

**WIRKUNGSFORSCHUNG IN  
SOZIALEN KONTEXTEN  
EINE KURZE ORIENTIERUNG**

Werkstattgespräch der Wohnungslosenstiftung\_Berlin

11.01.2024

Prof. Dr. Christoph Gille

Hochschule Düsseldorf

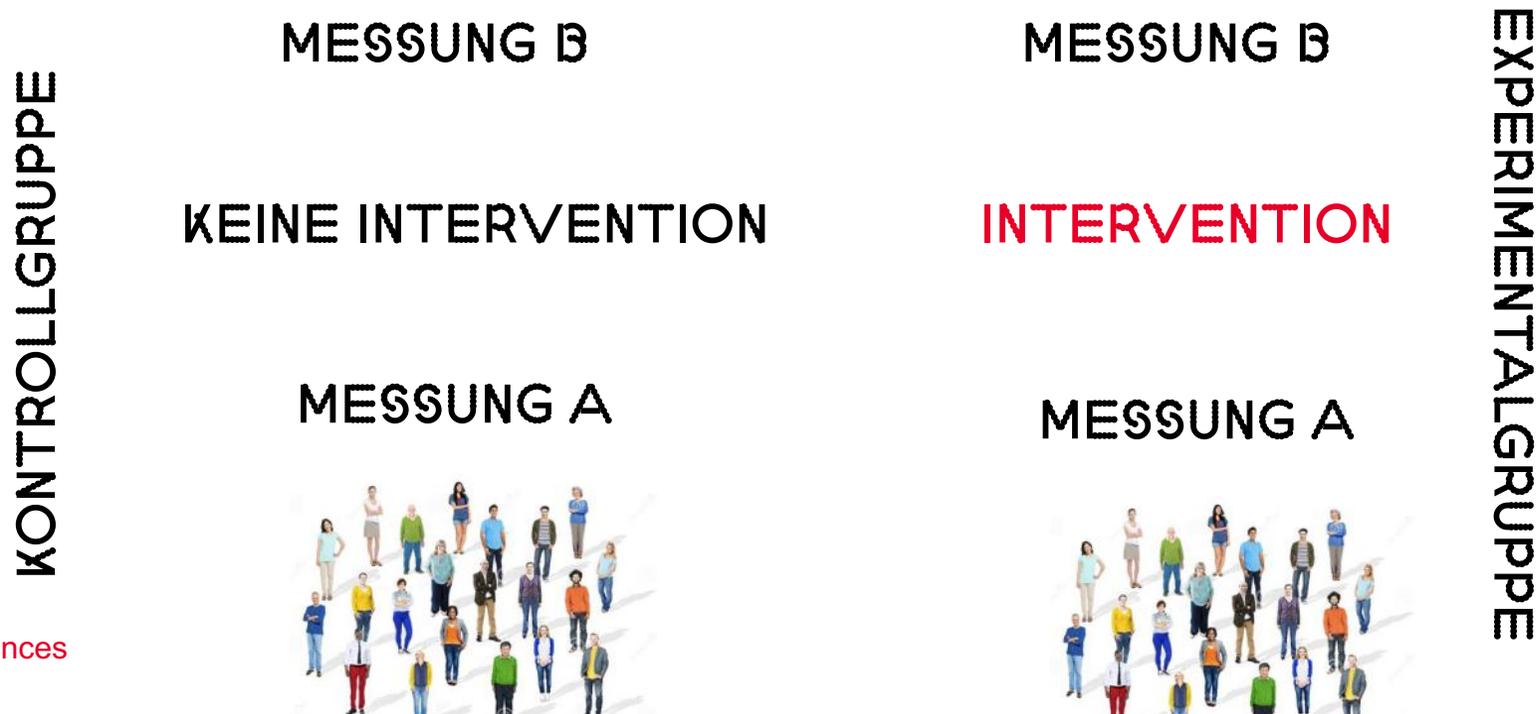
# INHALT

1. Wirkungsforschung & Co:  
**Begriffe und Beispiele**
2. Ansprüche an ein umfassenderes Verständnis  
von Wirkung:  
**Mögliche Merkmale**
3. Schlussfolgerungen für die Peer-Ausbildung:  
**Empfehlungen?**

# 1. WIRKUNGSFORSCHUNG UND CO: BEGRIFFE UND BEISPIELE

# WIRKUNGSFORSCHUNG

- **(quasi-)experimentelle Forschung** – „Königsweg“ / „Gold-Standard“
- stammt aus den Naturwissenschaften, insbesondere in der **Medizin**
- Vergleich Resultate einer Gruppe von Programmteilnehmenden (**Experimentalgruppe**) mit einer möglichst ähnlichen Gruppe nicht am Programm Teilnehmender (**Kontrollgruppe**)



# WIRKUNGSFORSCHUNG

## *Beispiel*

- **Studien zu Housing First:** wichtigste At Home / Chez Soi Study in Kanada; Wohnungslose mit psychiatrischer Diagnose 1158 im Housing First (Versuchsgruppe) 990 im traditionellen System (Kontrollgruppe)
- **Quantitativ:** höherer Wohnungserhalt; 85% in den Housing-First- Projekten zu. 40% beim „traditionellen System“ der Wohnungslosenhilfe
- **Qualitativ:** Vergleichsstudie 100/100, „blinde“ Auswertung; Lebensqualität mit 13 Bereichen (z.B. soziale Beziehungen, familiäre Beziehungen, Freizeitaktivität, Wohnen, finanzielle Situation) zeigt erheblich Verbesserungen in Versuchsgruppe

(Aubry 2020, Busch-Geertsema 2017)

# WIRKUNGSFORSCHUNG

## Aber:

- Insgesamt **kaum Studien** im sozialen Bereich, die den Ansprüchen der Wirkungsforschung entsprechen
- Wirkungsmatrix **komplex**: Was soll bewirkt werden, was hat Einfluss, was hemmt, was fördert?
- Wirkungsforschung als **Herrschaft**: Wer bestimmt die Ziele?
- Im sozialen Kontext: **Black Box**. (Zu) viele externe Faktoren.

(z.B. Koehler et al. 2024)

# EVALUATION

- **Umfassendes Vorgehen**, um zu Wissen über einen Gegenstand zu gelangen
  - systematisch erhobene Daten
  - intersubjektive überprüfbar
- mit **Bewertung**
- um zielgerichtete **Entscheidungen** zu treffen

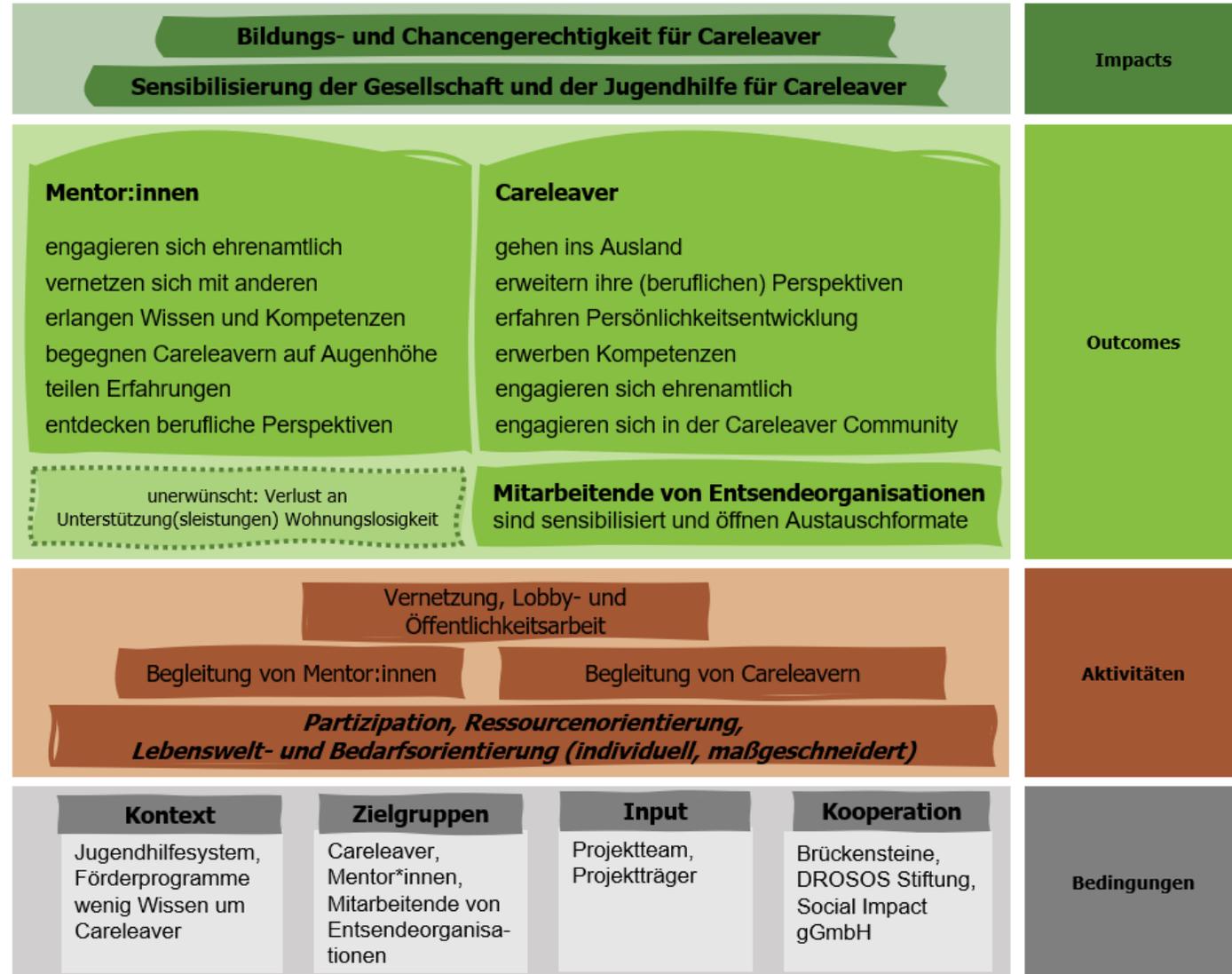
(DeGeval 2016: 25, Döring/Bortz 2016: 978; Stockmann/Meyer 2010: 66)

# EVALUATION

## Beispiel

- Careleaver weltweit
- **Theoriebasierte Evaluation:** Durch welche Strategien und Aktivitäten kann das Programm Ergebnisse und Wirkungen erzeugen?
- Entwicklung von **Wirkungsmodell**
- begründeten und konsistenten **Zielen**
- **Aktivitäten**, die zur Zielerreichung durchgeführt werden (sollen)
- wirkungsfördernden und -hemmenden **Bedingungen**

(Köhler et al. 2024)



# MONITORING

- regelmäßige und langfristige Beobachtung messbarer **Indikatoren**
- geben Aussagen über den Grad **der Erreichung von Zielen**
- gegebenenfalls auch deren **Effizienz**
- orientieren sich am **betrieblichen Controlling**
- vorwiegend **quantitative Daten**

(Bremstahler et al. 2018; Burmester 2011: 308, 313)

## **Beispiele**

- Wie viele Menschen beginnen die Ausbildung und welche Merkmale haben sie? (Alter, Geschlecht, Ort, Wohnsituation, Familie, Bildungsgrad, vorige Tätigkeit, Einkommen...)
- Wie lange brauchen sie, wann brechen sie ab, welche Prüfungen, welche Noten...?
- Wie viele beenden die Ausbildung? Was machen Sie im Anschluss? Was machen sie ein Jahr danach?

# OUTPUT UND OUTCOME

## OUTPUT

- Indikatoren, die sich direkt auf die **Rahmen** und **Prozesse** eines Angebots beziehen (Struktur-, Prozess-, Ergebnisqualität)
  - z.B. Anzahl der Teilnehmer:innen, Abbrüche, Abschlüsse, Zufriedenheit...;
  - z.B. Anzahl der unterrichteten Stunden, der Praktika...
  - z.B. Anzahl der Praxispartner, der kontaktierten Menschen, der Beratungsgespräche...

## OUTCOMES

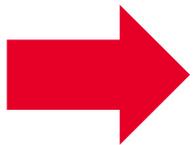
- Indikatoren, die sich auf die **Ziele** eines Angebots beziehen
  - z.B. Veränderungen bei den Teilnehmenden (Zertifikat, Job, Selbstvertrauen, Kontakte...)
  - z.B. Veränderungen bei den Einrichtungen, der Kommune (Methoden, Angebote, Diskurse....)
  - z.B. Veränderungen bei den Adressat:innen (Vermittlung von SGB II, KV, Wohnraum, Zufriedenheit....)

# ZIELE UND FUNKTIONEN

**Legitimierung:** z.B. Ist ein Programm sein Geld wert? Warum ist es sein Geld wert? Was muss noch getan werden?

**Kontrolle:** z.B. Laufen die Prozesse korrekt? Können Abläufe verbessert werden?

**Erkenntnis:** Was beeinflusst Wirkungen? Wie hängen die Dinge miteinander zusammen? Was ist wichtig, was weniger wichtig?



**WAS IST DAS ZIEL Eurer FORSCHUNG?**

## 2. ANSPRÜCHE AN EIN UMFASSENDEES VERSTÄNDNIS VON WIRKUNG: MÖGLICHE MERKMALE

# WIRKUNGSVERSTÄNDNIS

## **Verläufe statt Zustände**

Z.B. durch Längsschnittstudien. Menschen werden zu mehreren Zeitpunkten befragt (zu Beginn der Ausbildung, am Ende, ein Jahr später)

## **Integration verschiedener Lebensbereiche**

Keine Reduktion auf ein Ziel – z.B. nicht nur Erwerbsintegration. Sondern auch: Wohlbefinden, soziale Teilhabe, Gesundheit

Keine Reduktion auf eine Ebene – z.B. nicht nur die Teilnehmer:innen. Sondern auch: Träger, Kommune, Adressat:innen.

# WIRKUNG

## **Orientierung an den Spielräumen einer autonomen Lebensführung**

Wirkung muss sich daran bemessen lassen, dass Menschen ein besseres Leben nach ihrem eigenen Maßstab führen (Capabilities-/Befähigungsansatz) (Bartelheimer et al. 2020; Bartelheimer/Henke 2018)

*„Art und Umfang der Maßnahmen richten sich nach dem Ziel, die Hilfesuchenden zur Selbsthilfe zu befähigen, die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen und die Führung eines menschenwürdigen Lebens zu sichern. Durch Unterstützung der Hilfesuchenden zur selbstständigen Bewältigung ihrer besonderen sozialen Schwierigkeiten sollen sie in die Lage versetzt werden, **ihr Leben entsprechend ihren Bedürfnissen, Wünschen und Fähigkeiten zu organisieren und selbstverantwortlich zu gestalten.**“ (§ 2 Abs. 1 der Durchführungsverordnung (DVO) zu § 67 SGB XII für die Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten nach dem Achten Kapitel SGB XII)*

# WIRKUNG

## Orientierung an den Spielräumen einer autonomen Lebensführung

Wirkung muss sich daran bemessen lassen, dass Menschen ein besseres Leben nach ihrem eigenen Maßstab führen (Capabilities-/Befähigungsansatz) (Bartelheimer et al. 2020; Bartelheimer/Henke 2018)



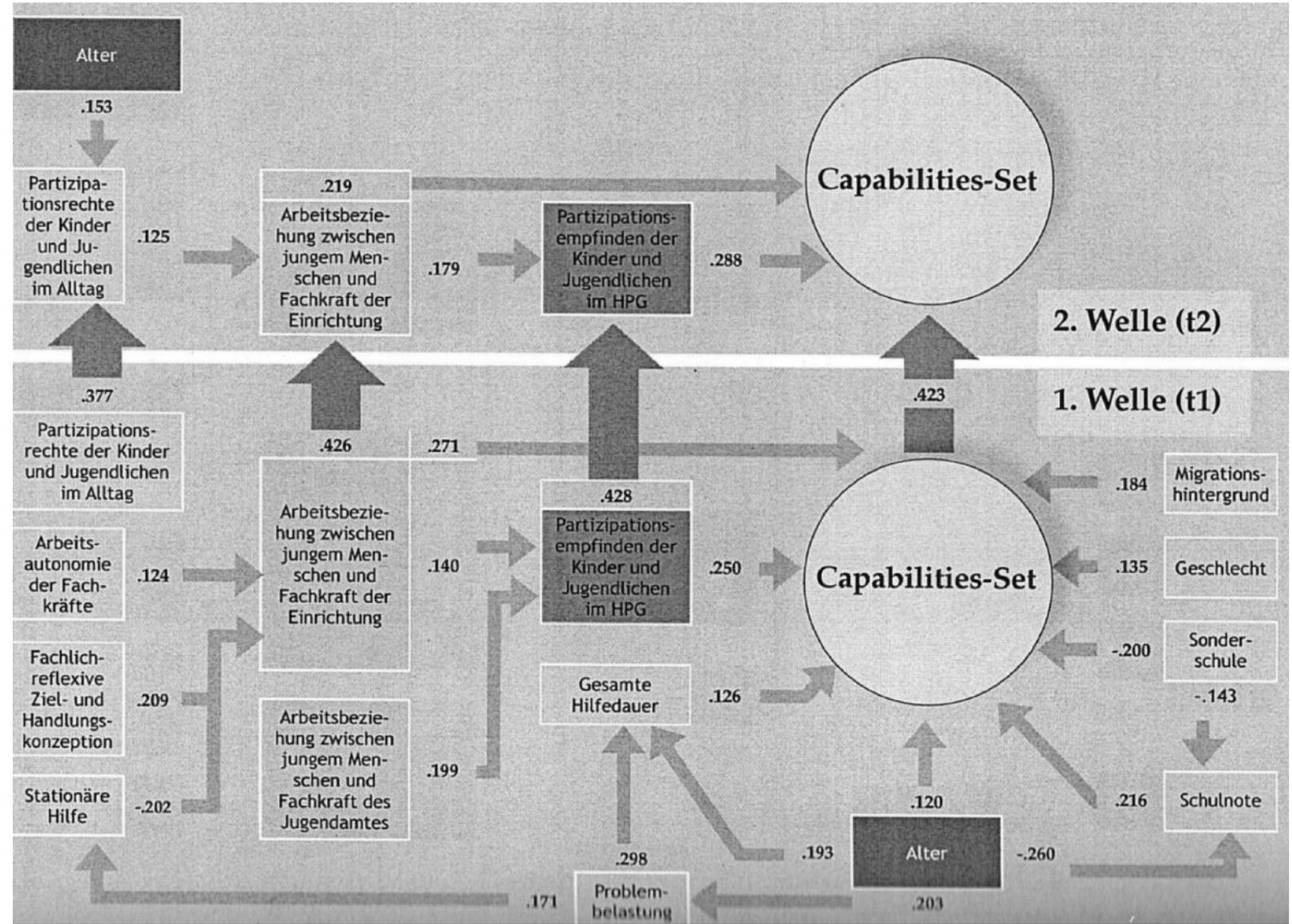
Bartelheimer et al. 2020: 32

# WIRKUNG

## Beteiligung im Forschungsprozess

Nicht nur ex-ante Festlegung von Kriterien. Sondern Einbezug der Teilnehmenden bei der Entwicklung der Ziele

... und der Entwicklung der Wirkungsmatrix (welche Daten, welche Zusammenhänge...)



### 3. KONSQUENZEN FÜR DIE PEER-AUSBILDUNG: EMPFEHLUNGEN?

# SCHLUSSFOLGERUNGEN

- ❖ Was sind eure Ziele mit der Ausbildung?
- ❖ Welches Ziel verfolgt ihr mit der Forschung? Legitimation, Verbesserung der Maßnahmen, Erkenntnisse?
- ❖ Wie wollt und könnt ihr sie überprüfen: Wirkungsforschung, Evaluation, Monitoring?
- ❖ Welche Daten sind dafür angemessen?
- ❖ Welche Ansprüche stellt ihr an die Erforschung, welches theoretische Verständnis liegt zugrunde: z.B. mit Blick auf Autonomie und Beteiligung?

# SCHLUSSFOLGERUNGEN

- ❖ Wirkungsforschung mit experimentellem Design? Warum nicht, aber äußerst anspruchsvoll
  - Black Box der Einflussfaktoren
  - Kleine Gruppe – statistisch anzweifelbar
  - Risiko Rückholquote
- ❖ Wirkungsforschung sollte dem Gedanken einer autonomen Lebensführung Rechnung tragen – Einbezug der Teilnehmer:innen bei der Zielbestimmung
- ❖ Wirkungsmodell mit Akteuren gemeinsam entwickeln (von „whose realty counts“ zu „who counts reality“? Z.B. Workshops zu Beginn zur gemeinsamen Entwicklung des Wirkungsmodells)
- ❖ Konzentration nicht alleine auf das „Ob“, sondern auf das „Wie“ des Programms. Nicht nur „wirkt es“? Sondern: Durch welche Strategien und Aktivitäten kann das Programm Ergebnisse und Wirkungen erzeugen?

# EIN HINWEIS ZUM SCHLUSS

Einführung von Verfahren der Wirkungsforschung sagen noch nichts über ihre Berücksichtigung in politischen Entscheidungsprozessen aus. Empirische Evidenz und planerische Rationalität gehen nicht unbedingt einher mit politischer Logik.

# DANK!

Kontakt:

Christoph Gille, Hochschule Düsseldorf  
[christoph.gille@hs-duesseldorf.de](mailto:christoph.gille@hs-duesseldorf.de)

# LITERATUR

- Albus, Stefanie et al. (Hg.) (2010): Wirkungsorientierte Jugendhilfe. Münster.
- Aubry, Tim (2020): Analysis of housing first as a practical and policy relevant intervention. The current state of knowledge and future directions for research. European Journal of Homelessness 14 (1), 13–26.
- Bartelheimer, Peter; Henke, Jutta (2021): Vom Leitziel zur Kennzahl – Teilhabe messbar machen. In: Klammer, Ute; Brettschneider (Hg.): Vorbeugende Sozialpolitik. Ergebnisse und Impulse. Frankfurt a.M., 335-341.
- Bartelheimer, Peter et al. (2020): Teilhabe eine Begriffsbestimmung. Wiesbaden: Springer VS.
- Beywl, Wolfgang; Kehr, Jochen; Mäder, Susanne; Niestroj, Susanne (2007): Evaluation Schritt für Schritt. Planung von Evaluationen. Heidelberg: hiba.
- Busch-Geertsema, Volker (2017): Housing First – innovativer Ansatz, gängige Praxis oder schöne Illusion? Teil 1: Was ist Housing First, was ist es nicht, und Belege für die Wirksamkeit des Ansatzes. In: wohnungslos 59 (1), 17–23.
- Deutsche Gesellschaft für Evaluation (2016): Standards für Evaluation. Erste Revision 2016. <https://www.degeval.org/degeval-standards/download/> [10.01.2024].
- Gille, Christoph (2021): Monitoring und Evaluation. Einführung in den Schwerpunkt und Einordnung wichtiger Ergebnisse. In: Klammer, Ute; Brettschneider (Hg.): Vorbeugende Sozialpolitik. Ergebnisse und Impulse. Frankfurt a.M., 281-296.
- James, Sigrid (2023): Evidenzbasierte Praxis als Handlungsgrundlage. In: Amthor, Christian; James, Sigrid; Kulke, Dieter (Hg.): Lehrbuch Handlungskonzepte der Sozialen Arbeit. Weinheim, 304-330
- Köhler, Lena; Mäder, Susanne; Naddaf, Zijad (2024, i.E.): Evaluation und Wirkungsforschung. Chancen, Herausforderungen und neue Wege in der Evaluation von Freiwilligendiensten und zivilgesellschaftlichem Engagement. In: Gille, Christoph et al.: Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste. Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Baden-Baden.
- Kromrey, Helmut (2005): Evaluation – ein Überblick. In: Schöch, Heidrun (Hrsg.): Was ist Qualität. Die Entzauberung eines Mythos. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag, 31-85.
- Stockmann, Reinhard; Meyer, Wolfgang (2010): Evaluation. Eine Einführung. Opladen & Farmington Hills: Barbara Budrich.
- Widmer, Thomas; Beywl, Wolfgang; Fabian, Carlo (Hrsg.): Evaluation. Ein systematisches Handbuch. Springer VS: Wiesbaden